

Segmenta eis *P. turcici* similia sed pallidius virentia, lobuli superne minus dentati.

†† Petioli petiolulique minute villosi.

Polypodium muricolum Gdgr. Petiolis elongatis, flexuosis; segmentis sat rectis, ambitu late oblongo-acutis, basi dilatata; lobulis obtusis, superne valde crenatis, dentibus acutis.

Hab. Italia bor., ad muros prope Golino, Tessin (Franzoni).

Pedale, flexuosum; segmenta valde nervulosa, superne conspicue subserrata.

Polypodium jemtlanicum Gdgr. Petiolis elongatis, rigidiusculis; segmentis rectis, ambitu late oblongo-lanceolatis, basi dilatatis; lobulis subobtusis, superne sinuato-denticulatis, inferioribus autem usque ad basin crenatis, breviter obtuseque dentatis.

Hab. Suecia bor. in insula Frösön Jemtlandiae (Wahlstedt).

Habitu antecedentis, a quo recedit foliis teneribus, segmentis magis ascendentibus, lobulis multo minus dentatis, minutissime nervulosis.

Polypodium pyrenaicum Gdgr. Petiolis elongatis, sat rigidis; segmentis subpatulis, ambitu amplissime oblongo-acuminatis, basi valde dilatatis; lobulis apice eximie truncato-obtusis submarginatis, dentibus acutis, profundis.

Hab. Pyrenaei centr. ad Gavarnie (Bordere).

Segmentorum 9 cm. long., 4 cm. lat. lobuli oblongi, antecedentibus multo majores.

Polypodium pulvinatum Gdgr. Petiolis elongatis, flexuosis; segmentis patulis, ambitu late obovatis, basi dilatatis, superne abrupte acuminatis; lobulis obtusis, apice minute crenatis, dentibus obtusiusculis.

Hab. Gallia, Lans-le-bourg prope M. Cenis, Savoie (Mathonnet).

Fructus magis confluentes, numerosiores latioresque quam in caeteris, petioli petiolulique magis cinereo-pulverulenti.

(Fortsetzung folgt)

Mykologisches.

Von Stephan Schulzer v. Muggenburg.

Ersuchen an die Fachgenossen.

Die von der *Valsa*-Gruppe *Eutypella* im Ganzen bloss durch das auffallend hoch hervorbrechende Stroma abweichende Gattung *Scoptria* gründete der treffliche Nitschke bekanntlich auf eine einzige, nur einmal, aber reichlich angetroffene Art.

Echte Paraphysen fand er keine, aber ihre Stelle vertraten dichtgelagerte, dickere und dünnere, sehr lange, septirt gegliederte Organe, die er für junge Schläuche, Pseudoparaphysen, hält.

Schon wegen ihrer Länge gegenüber den kleinen Schläuchen, kann ich dieser Ansicht zur Zeit noch nicht unbedingt beitreten. Wir haben da ein Räthsel vor uns, welches der Lösung harrt.

Meine Erfahrungen in Betreff ähnlicher Bildungen sind in Kurzem folgende:

1. Bei einer Spielart der *Lasiosphaeria Racodium* (P.) DN. sah ich Peritheccien ohne normale Schlauchbildung, dagegen angefüllt mit schlauchförmigen, ungleichdicken, überquer mehrmal septirten, cylindrischen, unten zugespitzten und daselbst braunen undurchsichtigen, soweit meine Beobachtung reicht, keine Früchte erzeugenden Organen, welche mit den weit grösseren, breit keulenförmigen fructificirenden Schläuchen nicht die mindeste Aehnlichkeit hatten.

Ich glaube in dieser Erscheinung eine toratologische zu sehen, eine krankhafte Verkümmernng des Pilzes, wodurch freilich sehr wenig erklärt ist.

2. Im Gehäuse einer Subspecies des *Apiosporium Mali* Knze. fand ich in Menge paraphysenvertretende Stylosporen-Ketten, die leicht und bald in ihre Glieder zerfielen, welche völlig hyalin, oval-kugelig und 0.005—0.006 Mm. lang sind. Sie entstehen nach Art der Torulaceen derart, dass sich das oberste Glied zur Bildung eines weitem ausstülpt, bis eine gewisse Gliederzahl erreicht ist.

Zwischen diesen farblosen Stylosporenketten erheben sich die dunkelbraunen Catenen der Schlauchsporen, welche cylindrisch-oval, 0.007—0.01 Mm. lang und 0.004 Mm. dick sind. Ihre Hülle, die Schläuche, sind wegen Zartheit und absoluter Hyalinität bei dieser Pilzform manchmal ziemlich schwierig zu constatiren.

Wenn nicht die Entstehungsweise der Stylosporen-Kettenglieder durch Ausstülpung im Wege stünde, käme man in Versuchung, selbe für junge Schlauchsporen-Ketten zu halten.

3. Im Innern der *Erysiphe* (*Phyllactinia*) *guttata* var. *Fagi* Wallr. traf ich torulaförmige, gefärbte, aus einfachen ovalen Gliedern bestehende Organe an, in welchen die gefeierten Gebrüder Tulasne, die bei *Erysiphe*-Arten zuweilen dasselbe beobachteten, Paraphysen-Stellvertreter sahen, was mir keine befriedigende Erklärung dieser Erscheinung dünkt, denn erstens sah ich bei keiner der Leveillé'schen Unterabtheilungen von *Erysiphe* normale Paraphysen, und zweitens kommen die beschriebenen rosenkranzförmigen Organe nicht allgemein und zahlreich vor, im Gegentheile sind sie selten und auch da fast vereinzelt. Eher wäre ich geneigt mir vorzustellen, dass an Zeugungskraft schwache Peritheccien anstatt lauter Schläuche, neben diesen auch derlei Gebilde hervorbringen.

Endlich besitzen folgende zwei Pilze gegliederte Paraphysen wie *Scoptria*, ohne im Uebrigen dieser Gattung irgendwie ähnlich zu sein; auch sind die Paraphysen bei jeder Art unter sich von

gleicher Dicke und mit den Schläuchen von ungefähr gleicher Höhe, zerfallen übrigens in ihre Glieder.

4. Bei *Sphaeria singularis* m. cohären die Paraphysen lang und simuliren um die Schläuche herum eine grosszellige Masse. Die Glieder sind hyalin, erst oblong dann oval und bekommen am Ende in der Mitte eine deutliche Scheidewand. Ihre Länge beträgt 0·006—0·008, die Dicke durchschnittlich 0·004 Mm. Sie stellen, neben den weit grösseren gelben Schlauchsporen, eine zweite Fructification dar.

5. Die Paraphysen meiner *Cryptospora Armeniacae* cohären nicht, ihre hyalinen einfachen Glieder trennen sich beim Drucke, sind in der Mehrzahl cylindrisch mit abgerundeten Enden, doch auch fussstapfenförmig, nämlich an einem oder an beiden Enden verdickt, oft sanft gekrümmt, 0·012—0·014 Mm. lang und bei 0·004 Mm. dick.

Die unter 4 und 5 besprochenen Pyrenomyceten waren beim Auffinden noch völlig unreif. Den weissen Kern bildete lediglich eine Zellenmasse, aus welcher erst nach Monaten Schläuche und Paraphysen auf die Weise entstanden, dass die zellige Masse vom Mittelpunkte des Peritheciums sich in der Richtung zum Umfange successive in Fächchen umwandelte.

Es ist mir nicht bekannt, dass es Jemandem bisher glückte, auch nur in einem der angeführten fünf Fälle eine befriedigende, sicher begründete Erklärung zu geben; — je mehr Fälle aber nebst den dabei obwaltenden Umständen bekannt werden, desto wahrscheinlicher wird die Möglichkeit uns der Erkenntniss: wann, wie und warum solche Bildungen entstehen, zu nähern; ich erlaube mir daher, an alle Fachgenossen die Bitte zu stellen: ihre hieher einschlägigen Wahrnehmungen und Ansichten durch die Oesterreichische Botanische Zeitschrift zu veröffentlichen.

Flora des Etna.

Von Prof. P. Gabriel Strobl.

(Fortsetzung.)

C. Verzeichniss meiner Etna-Reisen.

I. Besuch. 27. Mai 1872: Von Catania auf den Etna bis zum Waldhause (casa del Bosco). 28. Mai: Ersteigung der Spitze und Rückkehr nach Catania. 29. und 31. Mai: Fahrt durch die Ebene von Catania.

II. Besuch. 22. April 1873: Von Catania über Gravina. Masciucia, Torre di Grifo nach Nicolosi. 23. April: Gegen die Spitze bis zur Schneegrenze. 24. April: In Catania.

III. Besuch. 13. August 1873: Von Catania nach Nicolosi. Besuch der Umgehung Nicolosi's. 14. August: Ueber S. Nicolà dell'

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [030](#)

Autor(en)/Author(s): Schulzer von Muggenburg
Stephan

Artikel/Article: [Mykologisches. 399-401](#)